



Der Terror in Israel und das jüdische Leben in Mitteldeutschland

Bericht: Katharina Vorndran, Thomas Datt, Rebecca Kupfner

Kamera: Matthias Müller, Moana Nitschke

Schnitt: Lars Werner

Für den Besitzer dieser Hummus-Bar in Leipzig, Eldar Fano, war der 7. Oktober zunächst ein ganz normaler Samstag.

Eldar Fano:

Mein Bruder hat, 9.30 Uhr morgens oder um 9 Uhr, hat er angefangen, Videos und Fotos zu schicken. Er hat gesagt: Wir sind im Krieg.

Er zeigt uns eines der Videos - es soll zeigen, wie Terroristen auf offener Straße um sich schießen.

Sein Bruder lebt mit seiner Familie in Ashkelon, im Süden Israels, nahe des Gazastreifens. Eldar selbst ist vor 17 Jahren nach Sachsen ausgewandert. Der Angriff der Hamas hat ihn schockiert.

Eldar Fano:

Also, Raketen fand ich jetzt... ja okay... passiert eh sehr oft in Ashkelon. Sehr, sehr oft. Also... fast normal. Aber dann, dass Terroristen nach Israel reingegangen und ein Massaker in einer Rave-Party gemacht haben. Und Kibbuzen so "occupied", das war für mich schon ein Riesenschock.

Der nächste Schock: Für den 13. Oktober ruft die Hamas zur weltweiten Gewalt und Konfrontation von Jüdinnen und Juden auf. An diesem sogenannten „Black Friday“ stehen zu seiner Überraschung Fußballfans von Chemie Leipzig und einem anderen Verein vor seinem Laden.

Eldar Fano:

Ich hab gesagt: Hey Leute, müsst ihr nur wissen, ich hab noch gar nix vorbereitet, weil ich glaube nicht, dass ich heute überhaupt aufmachen kann. Dann habe ich auch erklärt, warum - wegen Black Friday und so - und dann haben die gesagt: Ach, wir sind hier zum Unterstützen, wir sind da. Nicht unbedingt, weil die Hunger hatten, nur, weil die irgendwie unterstützen wollten. Das war für mich echt eine große Überraschung irgendwie.

Die Vereine der Fans sind für ihren Einsatz gegen Antisemitismus bekannt und hatten an diesem Tag ein Freundschaftsspiel.



Solidarität gab es auch für die jüdische Gemeinde Chemnitz. Wir treffen die Vorsitzende der Gemeinde, Ruth Röcher, in der Synagoge. Dass die Polizei zum Schutz vor ihrer Tür steht, ist für sie leider Normalität.

Ruth Röcher:

Wir haben schon sehr intensiven Kontakt mit der Polizei. Aber für mich ist wichtig, dass die wissen, wenn Menschen hier sind, auf das Gebäude allein aufpassen ist auch wichtig. Da können auch Sachen passieren. Aber deswegen sind die in unserem Interimsort in der Webergasse. Da stehen die 24 Stunden vor dem Eingang.

Über 500 Mitglieder gehören zur Gemeinde. Der Angriff der Hamas bedeutet für sie und viele andere in ihrer Gemeinde hier, dass Israel als Rückzugsort vorerst keine Option mehr ist.

Ruth Röcher:

Das Leben in Deutschland hat auch seine Höhen und Tiefen für uns Juden. Und immer wieder höre ich von dem einen oder anderen, es gibt Plan B. Wenn in Deutschland unser Leben nicht so sicher ist, dann gibt's Plan B. Nach Israel kann jeder, der Jude ist, kann einwandern. Die Staatsbürgerschaft bekommen und dort leben. Und jetzt ist es auf einmal: Es gibt keinen Plan B. Und die Leute haben Angst.

Und die scheint berechtigt. Laut Zahlen des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstellen für Antisemitismus - kurz RIAS e.V., sind in der Woche nach dem Terroranschlag antisemitische Vorfälle in Deutschland um mindestens 240 Prozent gestiegen; im Vergleich zum Vorjahr.

In Sachsen wurden zwischen dem 7. und 15. Oktober vier Fälle gezählt. in Sachsen-Anhalt 14. In Thüringen 29. In ganz Deutschland gab es in diesem Zeitraum 202 antisemitische Vorfälle mit Bezug auf den Angriff der Hamas.

Ein bekannter antisemitischer Vorfall ist der Angriff auf eine Synagoge in Berlin Mitte. Auf das Gebäude, in dem auch Einrichtungen für Kinder sind, wurden vor einer Woche Molotowcocktails geworfen.

Ruth Röcher:

Das ist ein Kindergarten und Schule ist da. Dann ist die Frage, sind wir hier sicher?



Für Eldar Fano ist klar: sicherer als in Israel. Die Kinder seines Bruders aus Ashkelon sind schon jetzt durch den Raketenbeschuss traumatisiert, sagt er. Vor allem, weil der Raketenalarm nicht vor jedem Einschlag warnt.

Eldar Fano:

Die Kinder wissen, okay jetzt ist ein Alarm. Wir gehen hier zum Schutzraum. Und dann, wenn die Rakete fallen, ohne Alarm, dann schreien die weinen, schlafen nicht so richtig. Die größere Tochter, sie hat ein Problem jetzt mit dem Reden, die kann nicht mal ein kompletter Satz sagen.

Zwei Wochen lang versuchte er, seine Schwägerin und die Kinder für eine Weile nach Deutschland zu holen. Heute sind sie sicher gelandet. Eldars Bruder ist Polizist und muss in Ashkelon bleiben.